

Zu diesem Heft



Liebe Leserinnen und Leser,

Heimat – Das vorliegende Heft der ÖR erkundet in seinen Beiträgen ein Thema, das zurzeit in aller Munde ist. Es ist kulturgeschichtlich ambivalent, politisch aufgeladen, gesellschaftlich umstritten, existentiell sensibel und vor allem höchst komplex. Heimat versammelt ein ganzes Spektrum an destruktiven wie konstruktiven Dynamiken. Angesichts der Fülle von möglichen Fragestellungen gleicht das Heft daher einer vorsichtigen Sondierung in unübersichtlichem Gelände: aus kulturwissenschaftlicher, postkolonialer, migrationshermeneutischer, theologischer, religionssoziologischer, politischer, kirchengeschichtlicher, literarischer Perspektive; multidisziplinär, und ohne den Anspruch, einen umfassenden, gar abschließenden Blick auf das Thema geworfen zu haben. Die hier versammelten Beiträge beschreiben eher die mit dem Begriff in unterschiedlichen Perspektiven verbundenen Herausforderungen. Gemeinsam ist ihnen indes, auf diese Herausforderungen durchaus mit einer genuin christlichen Positionierung reagieren zu wollen. Ein Versuch, der letztlich ein theologisch begründetes Plädoyer dafür darstellt, es sich mit diesem Begriff ‚Heimat‘ nicht zu einfach zu machen, den allerorten anzutreffenden Simplifizierungen und Vereinnahmungen begründet entgegen zu treten und zu einem anti-identitären, differenzsensiblen Begriff von Heimat zu gelangen.

Amélie Adamavi-Aho Ekué (Heimat[en]? Interkulturell-theologische Erkundungen zwischen Suche, Verlust und Sehnsucht; S. 270 ff) dekonstruiert zunächst auf der Basis von Postcolonial und Diaspora Studies mit einem migrationshermeneutisch sensibilisierten Blick (Heimatverlust und

Suche nach einer „neuen“ Heimat) die bekannten Stereotypen von Identität und Fremd-Sein, um – im Rekurs auf die biblische Tradition der Nachfolge Jesu – für einen interkulturell fundierten Begriff von „Heimat(en) als nicht-zu-erobernder Sehnsuchtsbegriff“ (S. 280) zu plädieren. *Michael Weinrich* (Heimat und Heimatsuche. Theologische Reflexionen (S. 282 ff) beschreibt zunächst den klassischen Bestimmungs- und den gegenwärtigen (gesellschafts-)politisch virulenten Entdeckungshorizont des Heimatbegriffs, konturiert seine theologischen Reflexionen dann anhand einer kritischen Auseinandersetzung mit den Beiträgen des von Amélie Adamavi-Aho Ekué u. a. herausgegebenen Sammelbandes „Heimat(en)“ fest (vgl. dazu auch die Buchbesprechung von *Christian Henkel*, S. 386 ff in diesem Heft), um diese schließlich in der Frage nach Kirche als Heimat und die Möglichkeiten kirchlicher Beheimatung in (post-)säkularen Zeiten ekklesiologisch zu konkretisieren. *Ulrike Link-Wieczorek* (Heimat und Versöhnung. Zur theologischen Debatte im zeitlichen Umfeld der Ostdenkschrift der EKD 1965, S. 296 ff) zeichnet die interkonfessionelle theologische Diskussion um den Heimatbegriff nach, die im zeitlichen Umfeld der EKD-Ostdenkschrift und des Briefwechsels der polnischen und deutschen Bischöfe 1965 stattfand (S. 296). Die prekäre Beziehung von Identitäts- und Heimatbegriff beleuchtet *Hans-Joachim Höhn* (Identität und Heimat. Schlaglichter auf eine prekäre Beziehung, S. 309 ff) und schreitet dabei auch die Abwege der politischen Instrumentalisierung beider Begriffe ab, um dieser die christliche Füllung der Begriffe mit Rückgriff auf das Dekonstruktionspotential der biblischen aber auch theologiegeschichtlichen Diskurse als Alternative entgegenzusetzen. *Angela Berlis* (Heimat und Heimatlosigkeit – ein Blick in die Geschichte des Christentums, S. 319 ff) ergänzt diese Perspektive um den kirchen- und religionsgeschichtlichen Blick auf eine christliche Identität, wie sie sich in den unterschiedlichen Epochen der Kirchengeschichte gerade auch zwischen den Modellen des eschatologisch geweiteten Grundprinzips der irdischen Heimatlosigkeit und dem frömmigkeitsgeschichtlich je unterschiedlichen aktualisierten Motiv des bewusst als *peregrinatio* auf sich genommenen Heimatverzicht verortet und so das Verflüssigungspotential eines christlich orientierten Begriffs von Heimat gegen eine identitäre Vereinnahmung nochmals stärkt. *Pascal Schmitt* (Auf der Suche nach Heimat. Heimat als aktuelles existentiell-literarisches Thema bei *Dörte Hansen* „Altes Land“ und *Jan Brandt* „Ein Haus auf dem Land“, S. 327 ff) weitet den Blick auf zwei Beispiele aus der zeitgenössischen Belletristik, die als narrativer Spiegel der aktuellen, gesellschaftlichen Diskurse, aber auch als leise, eher ahnende Echokammer eines christlich imprägnierten, kulturellen Gedächtnisses die existentielle Dimension des Themas bewusst halten. „Heimat“ werden wir nicht einfach

„los“. Denn sie ist gerade als ein, häufig aus Verlusterfahrungen erwachsener Begriff in paradoxer Weise eben als ein Nicht-Ort, als Utopie, ein Sehnsuchtsbegriff und damit ein „Ort“, der den (auch metaphysisch) obdachlos gewordenen Menschen der späten Moderne existentiell „beheimatet“.

„Dokumente und Berichte“ ermöglichen einen Einblick in den jüngsten Stand der Arbeit von Faith and Order, genauer: der Arbeitsgruppe „Ekklesiologie“ (S. 341 ff). Hier geht es um das Gespräch mit Vertretern der pentekostalen Bewegung in Brasilien.

Unter der Rubrik „Zur Diskussion“ finden Sie diesmal einen offenen Brief an die Leitung der EKD, in dem es um die Bewegung für Boykott, Investitionsentzug und Sanktionen (BDS) geht (S. 346 ff), genauer: um den Beschluss des Bundestages, diese Bewegung als antisemitisch einzustufen und sie entsprechend abzuwehren. Strittig ist den Verfasser*innen des Briefes vor allem die Begründung mit dem Aufruf des BDS zu einem Boykott israelischer Waren. Die Unterzeichner*innen des Briefes (*Almuth Berger, Volkmar Deile, Heino Falcke, Jochen Garstecki, Heiko Lietz, Hans Misselwitz, Ruth Misselwitz, Elisabeth Raiser, Konrad Raiser, Gerhard Rein, Gudrun Rein, Andreas Zumach*) bitten „die Leitung der Evangelischen Kirche in Deutschland dringlich (...), im Einvernehmen mit den Landeskirchen Regeln für das Verhalten kirchlicher Träger angesichts der im Bundestagsbeschluss geforderten Maßnahmen unter Einschluss der Frage finanzieller Förderung von kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Initiativen zu formulieren“. Die Leitung der EKD möge darüberhinaus mit dem Zentralrat der Juden sowie den Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit Gespräche zu diesem Thema führen, „um negative Auswirkungen der gegen die BDS-Bewegung gerichteten Kampagne auf die christlich-jüdische Zusammenarbeit zu verhindern“. – Schließlich publizieren wir unter „Ökumenische Persönlichkeiten“ einen reichhaltigen Vortrag von *Wolfgang Huber* über die ökumenischen Impulse *Karl Kardinal Lehmanns* (S. 350 ff) – ein Stück ökumenischer Zeitgeschichte.

Und wir feiern auch noch ein bisschen Geburtstag mit Propst i. R. Dr. *Heino Falcke*, der am 12. Mai 90 Jahre alt wurde. Wir publizieren das Grußwort des EKD-Ratsvorsitzenden *Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm* (S. 368 ff).

Mit *Matthias Türk* (S. 372 ff) gedenken wir des langjährigen Würzburger Bischofs *Paul Werner Scheele*, der im Alter von 91 Jahren gestorben ist. Sein Einsatz für die Ökumene wird uns unvergessen bleiben.

Eine bereichernde und anregende Lektüre wünschen

Ulrike Link-Wieczorek und Johanna Rahner